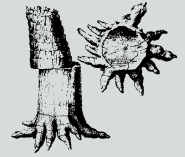


50 Jahre Arktisch-Alpiner-Garten Chemnitz

Stefan Jeßen, Chemnitz



„Ruska-Zeit“ nennt man es in Nordeuropa, „indian summer“ in Alaska, wenn sich der Pflanzenteppich der Fjelle und Tundren im Frühherbst weithin in leuchtendem Rot präsentiert¹. Vielleicht war es ja dieses Naturphänomen, das WALTER MEUSEL in der norwegischen Fjordlandschaft so tief beeindruckte, dass er später Bücher über arktische und alpine Pflanzen schrieb und sein kleiner Botanischer Garten entstand. Die nordische Flora mit ihren z.T. nur wenige Zentimeter Höhe erreichenden Pflanzen von oft polstrigem, dem Boden angedrücktem Wuchs, hatte es dem naturinteressierten Sohn einer Chemnitzer Lehrerfamilie angetan, der als Neunzehnjähriger seine Kommisszeit während des Zweiten Weltkrieges bei Bergen in Norwegen antreten musste. Seine naturwissenschaftlichen Begabungen begleiteten ihn seit dem Kindesalter, aber auch späterhin, nachdem er zurückgekehrt war und eine Musikerlaufbahn eingeschlagen hatte.

Viele Aquarien und Terrarien fanden sich in der kleinen Wohnung der MEUSELS auf dem Kastanienweg in Glösa. Selbst auf dem Klavier standen Behältnisse mit Fröschen, Molchen und Schlangen. In der Badewanne lag zwischenzeitlich ein Krokodil. Auch kam es vor, dass die Mutter beim Zurückschlagen der Bettdecke beim Anblick einer glücklicherweise harmlosen Ringelnatter fürchterlich erschrak.

WALTER MEUSEL war in Herpetologenkreisen weit bekannt. Mit seinen umfangreichen Tierbeständen hatte er damals eine Import-/Exportstelle für Amphibien und Reptilien auf Tauschbasis im Rahmen des Kulturbundes inne. Er befasste sich mit dem Ansiedlungsverhalten einheimischer Amphibien und bereiste, inzwischen Mitglied der Biologischen Gesellschaft der DDR, u.a. mehrfach den Kaukasus. Aus dieser Zeit der so genannten „Herpetologischen Versuchsstation“ stammen die Publikationen „Exkursionsergebnisse aus dem Kaukasus“, „Die Landschildkröten Europas“, „Die Süßwasserschildkröten Europas“, „Versuche zur Wiederansiedlung von Amphibien und Reptilien“ und „Vivarienbepflanzung“.

Ein Garten entsteht

Als ihm der Kommisskamerad JACKY, mit dem er einst aus französischer Gefangenschaft floh, zwei Pflanzen von *Loiseleuria procumbens*, der Gämsheide, auch Alpenazalee genannt, schickte – diesen kleinen, rot blühenden Spalierstrauch der nordischen Fjelle und von eisigen Winden gefegten alpinen Matten der Hochgebirge – erwachte die alte Liebe zu den Pflanzen dieser Flora aufs Neue. Die ersten Versuche mit der Kultur solch anspruchsvoller Gewächse im Gärtchen der kleinen Mietswohnung misslangen zwar. Doch als er und HILDE WENDLER, seine Lebensgefährtin, 1956 ein ca. 2.800 m² großes Grundstück auf der Schmidt-Rottluff-Straße erworben hatten, eröffneten sich schier unbegrenzte Experimentiermöglichkeiten. Der Aufbau eines kleinen Biologischen Gartens begann.

Anfangs ging es recht dilettantisch zu. Man lachte über mit Zeitungspapier abgedeckte Flächen, die noch nicht bepflanzt waren, wo aber kein Unkraut aufkommen sollte. Auch die vielen „Minigewächshäuser“ (Einweckgläser über Sämlingspflanzen zum Schutz gegen Schnecken und vor Regengüssen) waren kurios. Das ständige Umpflanzen heikler Gewächse im Zuge immer neuer Kultur- und Gestaltungsversuche brachte ihm den Spottnamen „Wechselgärtner“ ein. Das sich als „Arktisch-Alpiner-Garten“ entwickelnde Projekt wurde jedoch seiner reichhaltigen Sammlungen und der Einmaligkeit der Anlage wegen bald auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Bereits 1962 fand sich ein Eintrag (noch unter der Bezeichnung „Herpetologische Versuchsstation“) im Verzeichnis der Botanischen Gärten der Welt, mit denen der Botanische Garten der Karls-Universität Prag regen wissenschaftlichen Austausch pflegte und Sämereien tauschte. Die Art und Weise des Aufbaues der Anlage fand nicht zuletzt bei den Leitern von Botanischen Gärten Beachtung. Denn MEU-

¹ Hervorgerufen wird die intensive Verfärbung der Blätter durch Farbstoffe wie Carotinoide und Anthocyane, die nicht mehr vom Chlorophyll überdeckt werden. Der für die Fotosynthese zuständige grüne Farbstoff sowie Mineralstoffe und Proteine werden in den Blättern abgebaut und die Energie im Holz bzw. in den Wurzeln gespeichert. Auf diese Weise bündelt die Pflanze ihre Kräfte für das nächste Frühjahr. Die Verringerung der Lichtstunden am Tag kündigt vom Nahen des Winters und ist das Signal für diesen Prozess.

**Abb. 1**

Die Alpenbärentraube, *Arctous alpina*, ist eine der arktisch-alpinen Arten, deren Blätter sich im Frühherbst intensiv rot verfärben, 2002.

**Abb. 2**

Loiseleuria procumbens, die Alpenazalee oder Gämsheide, ein nur spannhohes Heidegewächs des Nordens und der Hochgebirge, ist die Wappenpflanze des Arktisch-Alpinen-Gartens, 2004.

SEL machte etwas anderes als bloß Liebhaberpflanzen, Gartenschönheiten und Raritäten zu sammeln oder Systembeete anzulegen. Die Gestaltung des Gartens folgt streng einer geographisch-ökologisch-soziologischen Ordnung, d.h. jeder Geländeabschnitt, jeder Hügel entspricht einer bestimmten Landschaftsregion. So finden wir auf engem Raum den Himalaja, die Rocky Mountains, das Riesengebirge, die Südkarpaten, die slowakischen Hochgebirge, Skandinavien, Island, Grönland, Neuseeland, Australien oder Tasmanien, um nur einige der geographischen Einheiten zu nennen. In den einzelnen Gebieten wiederum sind die Pflanzen nach ihren ökologisch-soziologischen Ansprüchen, also nach dem Vorkommen auf Kalk- oder Silikatgestein, in Felsspalten-, Moor- oder alpinen Rasengesellschaften etc. zusammengestellt. Um die wissenschaftliche Arbeit zu gewährleisten, ist jeder Klon einer Art beschildert und dessen Herkunft und das Pflanzjahr sowie gegebenenfalls weitere Daten dokumentiert. Das Pflanzenmaterial wurde zu einem großen Teil über den internationalen Samentausch zwischen Botanischen Gärten bezogen, entstammte den umfangreichen internationalen Kontakten MEUSELS mit Fachautoritäten oder wurde bei Exkursionen selbst gesammelt. Die Sammlung reicht z.B. von den als Baumriesen bekannten Mammutbäumen über viele alpine Pflanzen aus allen Erdteilen bis hin zur mit nur wenigen Millimetern Größe kleinsten Weide der Welt.

Durch die intensive Beschäftigung mit dieser Materie und die Kontakte mit namhaften Botanikern, wie GJÄREVVOLL, HYLÄNDER, HULTÉN, KALLIOLA, NORDHAGEN oder RÖNNING aus dem Norden, aber auch weiteren, wie ELLENBERG, OBERDORFER oder HERMANN MEUSEL, kam es bald auch auf dem Gebiete der Botanik zu verschiedenen Publikationen. Genannt seien in diesem Zusammenhang die Werke „Die Bärlappe Europas“, „Die Schachtelhalme Europas“, „Die Weiden Europas“ und „Pflanzen zwischen Schnee und Stein“. Eine Fundgrube für gärtnerisch-botanisch Interessierte ist darüber hinaus die Veröffentlichungsreihe „Sammelblätter Gebirgspflanzen“, seit 1978 vertrieben vom ebenfalls u.a. auf Initiative von WALTER MEUSEL zurückgehenden „Pflanzenbasar Karl-Marx-Stadt“, der bis 1989 existierte.

Auch die Tierwelt blieb bei der Gartengestaltung nicht unberücksichtigt. Es wurden Laichgewässer für in der Gegend zwar ursprünglich vorkommende aber selten

gewordene Molche, Frösche und Kröten angelegt und in Freilandterrarien nahezu alle einheimischen Amphibien und Reptilien gehalten. Alle einheimischen Arten dieser früher wenig beachteten Tiergruppe gelten inzwischen als besonders geschützt. Im MEUSEL-Garten sind der Grasfrosch, die Erdkröte und drei Molcharten sowie die Blindschleiche seither fest eingebürgert und breiten sich von hier aus auch auf die umliegenden Gärten, Wiesenflächen und Wälder aus.

Ebenfalls über die Gartengrenzen hinaus wirkt u.a. die 1961 auf Empfehlung von MEUSEL und P. WÜNSCH erfolgte Unter-schutzstellung eines botanisch-zoologisch wertvollen Biotops am Rande von Glösa, des heutigen Flächennaturdenkmales „Indianerteich“.

Gründung und Aufbau der Stiftung

„Was soll aus dem umfangreichen Nachlass und vor allem dem tausende Pflanzen- und zahlreiche Tierarten beherbergenden Botanischen Garten werden?“ Vor dieser Frage standen die Mitarbeiter und Freunde WALTER MEUSELS nach dem Tode des Musikers, Komponisten und Autors 1990. Der Gedanke an eine gemeinnützige Einrichtung wurde geboren. WALTER MEUSELS Lebensgefährtin, die aus Auerbach im Vogtland stammende Instrumentallehrerin HILDE WENDLER, war sofort bereit, als Stifterin zu fungieren und den Nachlass sowie das Grundstück nebst Gebäuden zur Verfügung zu stellen. Eine von ihr zeit lebens auch weiterhin unterstützte Stiftung wurde ins Leben gerufen, die am 5.3.1992 ihre Rechtsfähigkeit erlangte. Als erste Vorstandsmitglieder wurden JOACHIM MÜLLER und STEFAN JESSEN eingesetzt. Die satzungsgemäßen Aufgaben der Stiftung umfassen die Aufbereitung und Verwaltung des

schriftstellerischen Nachlasses, die Erhaltung und Fortführung des Arktisch-Alpinen-Gartens und die Förderung begleitender Forschungsprojekte. Der Garten befand sich kurz nach der Wende in einem überholungsbedürftigen Zustand. Dank der Förderung durch die „Aufbauwerk im Freistaat Sachsen GmbH“ konnte 1992 mit Hilfe von zwei ABM-Beschäftigten und einem Zivildienstleistenden mit der Rekonstruktion von Wegen durch das Alpinum, Anzuchtflächen und Umzäunungen sowie mit dem Ausbau von Arbeits- und Archivräumen begonnen werden. Nach dem vorzeitigen Ende der Förderung nach eineinhalb Jahren wurden zwei weitere ABM-Kräfte über das Arbeitsamt Chemnitz beantragt und genehmigt. Während der zwei Jahre laufenden Maßnahme wurden u.a. die Wegeführung nahezu fertig gestellt und zwei Gewächshäuser



Abb. 3

WALTER MEUSEL über seinen Aussaaten im Gewächshaus Ende der 1980er Jahre, Foto: R. SACHSE.



Abb. 4

Der Arktisch-Alpine-Garten Mitte der 1970er Jahre, Foto: Archiv.

rekonstruiert. Parallel dazu erfolgte in ehrenamtlicher Tätigkeit die Archivierung des musikalisch-schriftstellerischen Nachlasses sowie zunächst die gärtnerische Sicherung wissenschaftlich besonders wertvoller, umfangreicher Spezialsammlungen an Pflanzen, wie u.a. die der Weiden, der Farnpflanzen, der Heidekrautgewächse und der Neuseelandpflanzen.

Da die finanzielle Situation der Stiftung einer Gratwanderung glich, musste etwas geschehen, um die ohnehin größtenteils ehrenamtlich erfolgenden Aktivitäten aufrechterhalten zu können. Viele namhafte Autoritäten aus dem In- und Ausland setzten sich für den Erhalt des Arktisch-Alpinen-Gartens ein. Es wurde deutlich, dass es gilt, dieses damals 40 Jahre existierende Kleinod unter den Botanischen Gärten Deutschlands als Forschungspotenzial und Kulturerbe zu erhalten. 1996 kam eine Förderung seitens des Kulturamtes Chemnitz nach Maßgabe des Sächsischen Kulturraumgesetzes zu Stande. Der als wichtiger Förderbestandteil vorausgesetzte kommunale Anteil wurde dankenswerter Weise vom Städtischen Garten-, Friedhofs- und Forstamt



Abb. 5 Frühherbst im Arktisch-Alpinen-Garten heute, 2002.



Abb. 6 Frühjahrsblüte im Himalaja des Arktisch-Alpinen-Gartens, 2004.



Abb. 7 Die Hochgebirge der Iberischen Halbinsel (links) en miniature sowie Gebirgspflanzen Südfrankreichs (rechts), 2004.

(Grünflächenamt der Stadt Chemnitz) übernommen. Auch das Arbeitsamt Chemnitz stand der Stiftung in der weiteren Aufbauphase wiederum zur Seite. Eine für drei Jahre konzipierte Struktur Anpassungsmaßnahme (SAM), die nach Ablauf noch um ein Jahr verlängert werden konnte, wurde genehmigt. So war es möglich, eine Fachkraft zu beschäftigen, die einerseits im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auf das Sensibilisieren der Bevölkerung für Arten- und Naturschutzfragen ausgerichtet, andererseits durch den bereits langjährigen Umgang (z.T. noch angeregt von WALTER MEUSEL) mit arktisch-alpinen und Neuseelandpflanzen als kompetenter Gärtnerisch-technischer Mitarbeiter eingesetzt werden konnte.

Gedankt sei an dieser Stelle all denjenigen, die die Stiftung durch Rat und Tat und auch durch Spenden unterstützen. Besonders hilfreich ist dabei die stetige Unterstützung durch ein Ehepaar aus Nürnberg, das durch viele Exkursionsreisen nach Australien und Neuseeland sowie in andere Pflanzenparadiese den Wert eines Gartens, der unter mitteleuropäischen Klimaverhältnissen eine Vielzahl südhemisphärischer Gebirgspflanzen in Freilandkultur hält, zu schätzen weiß. Auch weitere Privatpersonen und die Gartenbotanische Vereinigung tragen durch Geldspenden alljährlich zum Aufbau und Erhalt der Stiftung bei.

Garten und Stiftung heute

Es war kein Wunder, wenn man, in Glösa über den Gartenzaun fragend, wo sich wohl der Arktisch-Alpine-Garten befände, zur Antwort bekam: „Weiß ich nicht - noch nie gehört!“ – handelte es sich doch um einen viele Jahre privat geführten, relativ kleinen Garten, der nur über verwinkelte Straßen erreichbar ist. Heute ist er Exkursionsziel für zahlreiche Einzelbesucher, Wandergruppen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine, Schul- und Gymnasialklassen sowie Fachautoritäten aus dem In- und Ausland. Auf Wunsch und Anmeldung werden Führungen durchgeführt, die zwischen einer und zwei Stunden (bei „Pflanzennarren“ auch weitaus länger) dauern können. Spezifische Führungen reichen von Themen wie „Wunderwelt Hochgebirge“, „Arktische und alpine Weiden“, „Heidegewächse der Hochgebirge und Tundren“, „Alpinum und Arktikum: Konzeption, Aufbau und Bepflanzung“ bis hin zu solchen wie „Sporenpflanzen: Moose, Bärlappe,

Schachtelhalme und Farne“ oder „Lurche und Kriechtiere der einheimischen Fauna“. Neben den vielen Pflanzenarten erfreut den Besucher auch der Tierreichtum des Gartens. Ein sehr abwechslungsreiches Landschaftsrelief schafft nicht nur günstige Kleinbiotope für die bereits genannten Amphibien und Reptilien, sondern auch für Insekten, Mollusken, Kleinsäuger und über 30 Vogelarten. Darüber hinaus werden in Freilandterrarien u.a. Frösche, Unken, Feuersalamander und Schlangen in einer Biotopgestaltung nach natürlichen Gesichtspunkten gezeigt. Der in Sachsen und auch anderen Gebieten Deutschlands stark im Rückgang begriffene Feuersalamander wird sogar mit Erfolg seit einigen Jahren nachgezogen. Von der Larve bis zum ausgewachsenen Tier sind alle Alters- und Größenklassen dieses feurigen, wenngleich auch völlig harmlosen Waldgesellen zu bewundern.

Der Arktisch-Alpine-Garten ist nicht nur als „Ökologischer Lernort“ weit bekannt. Er fand 1999 Aufnahme in das „Handbuch der Umweltbildungseinrichtungen Deutschlands“ und zählt wegen seiner reichen Sammlungen an seltenen, gefährdeten, ja an ihren natürlichen Standorten in der Natur bereits vielfach erloschenen Pflanzenarten anerkanntermaßen zu den Gärten mit großer Bedeutung für die „Erhaltung der Biologischen Vielfalt und genetischer Ressourcen“. Von dem aus dem Garten stammenden Saatgut profitieren Botanische Gärten in aller Welt durch den internationalen Samentausch, der in enger Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten Chemnitz über einen gemeinsamen Index Seminum (Saatgutliste) realisiert wird. Neben dem „lebendigen Inventar“ existiert ein gegenwärtig ca. 5.500 Nummern umfassendes Herbarium und das den Nachlass beinhaltende Archiv. Die musikalischen und schriftstellerischen Werke WALTER MEUSELS sind hier geordnet und nummeriert aufbewahrt sowie in einer über 2.400 Positionen ausweisenden Datenbank computermäßig erfasst. Eine Bibliothek, zusammengesetzt aus der Handbibliothek MEUSELS und zahlreichen Büchern botanischen, gärtnerischen und zoologischen Inhalts dient in erster Linie den Mitarbeitern der Stiftung als Arbeitsgrundlage für die wissenschaftliche Arbeit, Beschilderung und Gartengestaltung. Verschiedenes aus dem Nachlass, wozu auch der umfangreiche Briefwechsel mit z.T. prominenten Persönlichkeiten gehört, wie auch persönliche Utensilien, werden immer wieder als Exponate zu Ausstellungszwecken benutzt. Solche Ausstellungen fanden u.a. statt 1997 im Regierungspräsidium Chemnitz unter dem Titel „WALTER-MEUSEL-STIFTUNG • Arktisch-Alpiner-Garten • Ideen und ihre Verwirklichung im Spiegel der Zeit“ sowie 1999 im Sächsischen Landtag Dresden unter dem Motto „Stiftungen bauen Brücken“.



Abb. 8 Eines der Blühwunder des Gartens ist die Jäger- oder Schmuckblume, *Callianthemum anemonoides* aus den Nordostalpen, 2005.



Abb. 9 Ein Vertreter der Patagonischen Anden ist die Zarte Pantoffelblume, *Calceolaria tenella*, 2003.



Abb. 10 Das Nordspanische Felsen- oder Hungerblümchen, *Draba dedeana*, begnügt sich mit einem nahezu purem Felsstandort, 2005.



Abb. 11

Die mit nur wenigen Zentimetern Höhe kleinste Konifere der Welt, *Lepidothamnus laxifolius*, stammt aus den Hochgebirgen Neuseelands und wird dort als „Pygmy Pine“ bezeichnet, 2005.



Abb. 12

Primula hirsuta ssp. *valcuvianensis* ist eine neue Primel-Sippe des Voralpengebietes am Lago Maggiore (Norditalien), die von Mitarbeitern des Arktisch-Alpinen-Gartens 2005 beschrieben wurde, Foto: L. LEHMANN 2003.



Abb. 13 Pflanzenverkauf am Tag der offenen Tür, 2006.

Forschung und Naturschutz

Sich in der botanischen und zoologischen Forschung besonders mit den schwierigen und kritischen Objekten auseinander zu setzen, wie es WALTER MEUSEL getan hat, ist gewissermaßen zu einer Tradition des Gartens geworden, die weiter fortgesetzt wird.

Für Aufsehen in Botanikerkreisen sorgte 1993 die Entdeckung lebender Überbleibsel eines Farnes im Böhmisches-Elbsandsteingebirge, der vor Tausenden von Jahren hier beheimatet gewesen sein muss. Es handelt sich dabei um unabhängig von den eigentlichen Farnvorkommen existierende Vorkeime (Gametophyten) des Prächtigen Hautfarnes, *Trichomanes speciosum*. Diese sind dank eines vegetativen Vermehrungsmechanismus nicht, wie bei den Farnen sonst, nur relativ kurzlebig, sondern vermögen sich immer wieder zu regenerieren.

Vorkommen dieser Gametophyten konnten von Dr. J. VOGEL (Natural History Museum London) und einem der Stiftungs-

mitarbeiter an besonders geschützten Stellen in tiefen Sandsteinhöhlungen gefunden werden. Sie zeugen von der einstigen Existenz der ansonsten in Europa nur an der Atlantikküste und wenigen Orten im Mittelmeergebiet verbreiteten Art. Das Alter der Vorkommen im Elbsandsteingebirge, die aus einer atlantischen Klimaepoche herrühren müssen, wird auf 1.000 bis 7.000 Jahre geschätzt.

Weniger spektakulär sind Erstnachweise anderer Farnpflanzen z.B. für das Erzgebirge, den Thüringer Wald, den Harz, Rügen sowie für die Länder Schweiz, Rumänien, Slowakei oder Italien. Auch alpinen und nordischen Zwerg- und Strauchweiden gilt die wissenschaftliche Aufmerksamkeit. Die Ergebnisse werden nicht nur in Publikationen der Fachwelt zur Verfügung gestellt, sondern münden auch als Teilbearbeitungen in Florenwerke ein (z.B. „Pflanzen - Tiere - Lebensräume in Chemnitz - ein Arten- und Biotopschutzkonzept“, „Atlas der Farn- und Blütenpflanzen Sachsens“, „Flora von Thüringen“, „Exkursionsflora von Deutschland“). In Zusammenarbeit mit tschechischen und deutschen Kollegen der Nationalparkverwaltungen wurde über vier Jahre hin an einem umfangreichen Projekt zur „Erfassung seltener und kritischer Farne der Böhmisches-Sächsischen Schweiz“ gearbeitet.

Neben der pflanzengeografischen Forschung kommt es aber auch hin und wieder zur Entdeckung von „Noch-nicht-da-Gewesenem“. Das heißt, es werden Pflanzensippen neu beschrieben und benannt, die zwar freilich vorher bereits da waren, aber in ihrer taxonomischen Eigenständigkeit bislang nicht erkannt worden sind. So wurde 1995 eine neue



Abb. 14 Angebots- und Preisliste 2006 für Pflanzen aus dem Arktisch-Alpinen-Garten.

Unterart des Braunstielstreifenfarnes (*Asplenium trichomanes* ssp. *hastatum*) für Europa und 2005 eine neue Primel-Sippe (*Primula hirsuta* ssp. *valcuvianensis*) für die südlichen Voralpen in der Provinz Varese in Norditalien beschrieben.

Die Beschäftigung mit den Farnpflanzen trägt jedoch nicht nur für die Wissenschaft Früchte. Mittels z.T. aufwändiger Artenhilfsprogramme werden bestimmte, in Deutschland bzw. ganz Europa seltene und stark gefährdete Farnpopulationen erhalten, ihre Standorte wieder hergestellt und die Bestände regeneriert. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang ein in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Chemnitz aufgebautes und vom Freistaat Sachsen finanziertes „Regionales Artenschutzprojekt Serpentinstreifenfarn und Begleitflora im Regierungsbezirk Chemnitz“. Die Ergebnisse fließen nicht zuletzt auch in die Managementplanung für verschiedene FFH-Gebiete (Gebiete nach der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie des europaweiten Netzes NATURA 2000), so für das Serpentin-Gebiet Zöblitz im Erzgebirge, das Gebiet der Hochlagen des Zittauer Gebirges und des Nationalparks Sächsische Schweiz ein. Gegenwärtig ist die Stiftung mit 5 Artenschutzprojekten an insgesamt 35 sächsischen Standorten beauftragt. Genannt seien Projekte wie „Sachsenweites Artenhilfsprogramm Bärlappe“ und „Erhalt der Serpentinflora Süd-Sachsen – Besiedlung bzw. Wiederbesiedlung potenzieller Standorte“. Durch Publikationen und Vorträge, aber auch anhand der Erhaltungs- und Vermehrungskulturen im Garten sowie über das Internet wird die Öffentlichkeit mit den Natur- und Artenschutzbestrebungen vertraut gemacht.

Publikationen (im Zusammenhang mit dem Arktisch-Alpinen-Garten bzw. WALTER MEUSEL – Auswahl, chronologisch)

- OBST, F.J. & MEUSEL, W. (1963): Die Landschildkröten Europas. – Die neue Brehmbücherei Wittenberg-Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag) (weitere Auflagen: 1965, 1969, 1972, 1974, 1978).
- HEMMERLING, J. (1967): Unterschenkelbruch beim Wasserfrosch *Rana esculenta* L. – D. Zool. Garten (NF), **34**: 312; Jena.
- HEMMERLING, J. & OBST, F.-J. (1967): Einige Amphibien und Reptilien aus dem nördlichen und zentralen Kaukasus. – Zool. Abhandlg. Mus. Tierkde., **29**: 85-93; Dresden.
- HEMMERLING, J. & OBST, F.-J. (1968): Zur Normalentwicklung von *Mertensiella caucasica* (Amphibia, Salamandridae). – Salamandra, **4**: 4-9; Frankfurt/M.
- HEMMERLING, J. & MEUSEL, W. (1968): Die kleinste Blütenpflanze – *Wolffia arrhiza* (L.) WIMM. – Aquarien und Terrarien, **15**: 124; Leipzig, Jena, Berlin.
- GLÄSS, H. & MEUSEL, W. (1969): Die Süßwasserschildkröten Europas. – Die neue Brehmbücherei; Wittenberg-Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag).
- MEUSEL, W. & HEMMERLING, J. (1969): Die Bärlappe Europas. – Die neue Brehmbücherei; Wittenberg-Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag).
- HEMMERLING, J. & MEUSEL, W. (1970): Exkursionsergebnisse aus dem Kaukasus. – Aquarien und Terrarien, **17**: 120-123; Leipzig, Jena, Berlin.
- HEMMERLING, J. (1971): Lösliche Antigen-Antikörper-Komplexe. Untersuchungen an *Ophisaurus apodus*. – Allergie und Immunologie, **17**: 154-160; Leipzig.
- HEMMERLING, J. & AMBROSIO, H. (1971): Technik der Blutentnahme bei Reptilien: *Ophisaurus apodus* (PALLAS), Scheltopusik. – Z. Versuchstierk., **13**: 111; Jena.
- HEMMERLING, J. (1971): Untersuchungen über die Dynamic der Antikörperbildung bei *Ophisaurus apodus* unter dem Einfluß von 6-Mercaptopurin. – Ergebn. exper. Medizin, **7**: 21-23; Jena.
- MEUSEL, W., LAROCHE, J. & HEMMERLING, J. (1971): Die Schachtelhalme Europas. – Die neue Brehmbücherei; Wittenberg – Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag).



Abb. 15 Die sich bei Gartenführungen von Schul- und Gymnasialklassen besonderer Beliebtheit erfreuenden Feuersalamander werden in Terrarien nicht nur gehalten sondern auch nachgezogen, 2002.

ridophytenflora der südlichen DDR (2. Beitrag). – Mitt. flor. Kart. Halle, **7(2)**: 114-127; Halle.

KABISCH, K. & HEMMERLING, J. (1981): Tümpel, Teiche und Weiher – Oasen in unserer Landschaft. Leipzig (Edition) und 1982: Hannover (Landbuch-Verlag).

KABISCH, K. & HEMMERLING, J. (1982): Ponds and Pools – Oases in the Landscape. New York (Arca Publishing, Inc).

JESSEN, S. (1982): Beitrag zur Kenntnis der Tüpfelfarne (*Polypodium*) in der DDR. – Mitt. flor. Kart. Halle, **8(2)**: 14-54.

MEUSEL, W. (1984): Der arktisch-alpine Garten Karl-Marx-Stadt und die herpetologische Versuchsstation. – Gärtnerisch-botanischer Brief, **80**: 40; Tübingen.

MEUSEL, W. (1984): Gesteinsschuttgesellschaften in Kultur. – Gärtnerisch-botanischer Brief, **81**: 45-49; Tübingen.

JESSEN, S. (1985): A reappraisal of *Dryopteris affinis* subsp. *borreri* var. *robusta* and new records of *D. affinis* subspecies in eastern Europe. – Fern Gaz., **13**: 1-6; London.

JESSEN, S. & RASBACH, H. (1987): *Dryopteris* × *sarvelae*, erster Nachweis für Mitteleuropa – Abstammung, verwandte Arten und Hybriden (*Pteridophyta*). – Gleditschia, **15/1**: 57-72; Berlin.

JESSEN, S. (1987): *Equisetum* × *litorale* KÜHLEWEIN – Ein interessanter, oft übersehener einheimischer Schachtelhalm. – Ber. Arbeitsgem. Sächs. Bot. NF, **13**: 73-78; Dresden.

MEUSEL, W. & HÜBL, J. (1991): Vivarienbepflanzung. – Urania Ratgeber Pflanzen; Leipzig, Jena, Berlin (Urania-Verlag).

JESSEN, S. (1991): Neue Angaben zur Pteridophytenflora Osteuropas. – Farnblätter, **23**: 14-47; Zürich.

JESSEN, S. (1993): Bericht über die Vorkommen der Farnpflanzen (*Pteridophyta*) im Regierungsbezirk Chemnitz. – unpubl. Gutachten für Staatliches Umweltfachamt Chemnitz: 1-61 (incl. 25 Verbreitungskarten).

VOGEL, J.C., JESSEN, S., GIBBY, M., JERMY, A.C. & ELLIS, L. (1993): Gametophytes of *Trichomanes speciosum* (*Hymenophyllaceae*: *Pteridophyta*) in Central Europe. – Fern Gaz., **14(6)**: 227-232; London.

JESSEN, S., STARK, C. & ZENNER, G. (1994): *Dryopteris tyrrhena* FR.-JENK. & REICHST. Retrouve en Ardeche. – Le Monde des Plantes, **449**: 30; Baguères de Bigarre.

JESSEN, S. (1995): *Asplenium trichomanes* L. subsp. *hastatum*, stat. nov. – eine neue Unterart des Braunstielstreifenfarnes in Europa und vier neue intraspezifische Hybriden (*Aspleniaceae*, *Pteridophyta*). – Ber. Bayer. Bot. Ges., **65**: 107-132; München.

JESSEN, S. & LEHMANN, L. (1995): Der Arktisch-Alpine Garten Chemnitz – u.a. eine reichhaltige dendrologische Sammlung in Schwierigkeiten. – Gärtnerisch-Botanischer Brief, **121**: 10-11; Göttingen.

GIBBY, M., JESSEN, S. & MARCHETTI, D. (1996): New *Dryopteris* hybrids from Italy. – Mem. Accad. Lunigian. Sci., **66**: Sci. Nat. Mat.: 91-97, Tav. IX – XIII; Pisa.

JESSEN, S. (1996): WALTER MEUSEL – ein Chemnitzer Goldgräber ?. – Chemnitzer Roland, **3(3)**: 13-14; Chemnitz.

HEMMERLING, J. et al. (1974): Anfibieën en reptielen uit het noordeijke en centrale deel van de Kaukasus (Sovjet-unie). – Lacerta, **32**: 85-92; Utrecht.

MEUSEL, W. (1974): Versuche zur Wiederaus-siedlung von Amphibien und Reptilien. – Monatschr. Ornith. u. Vivarienkunde, Urania-Verlag, Ausg. B „Aquarien und Terrarien“, **21**: 22-25; Leipzig, Jena, Berlin.

CHMELAR, J. & MEUSEL, W. (1976): Die Weiden Europas. – Die neue Brehmbücherei; Wittenberg-Lutherstadt (A. Ziemsen Verlag) (weitere Auflagen: 1979, 1986).

HEMMERLING, J. (1976): The 20th anniversary of the Arctic alpine garden near Karl-Marx-Stadt. G.D.R. – Bull. Alp. Garden Soc., **44(1)**: 75-76; Workestershire.

MEUSEL, W. (1977): Vivarienbepflanzung. – Ratgeber Reihe, **6**; Leipzig, Jena, Berlin (Urania-Verlag).

MEUSEL, W. & HEMMERLING, J. (1979/1980): Pflanzen zwischen Schnee und Stein. 1979: Leipzig (Edition) und 1980: Thun und Frankfurt/M. (Verlag Harri Deutsch).

JESSEN, S. (1981): Beitrag zur Kenntnis der Pte-

- JESSEN, S. (1997): *Dryopteris expansa* – eine neue Farnart für das Land Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, **130**: 203-207; Berlin.
- VORDANK, R.-R. (1998): Besuch im Wunderland der Botanik. – Sachsenbummel – Magazin für Kulturgeschichte und Tourismus, **21/4**: 30-31; Dresden.
- JESSEN, S. (1999): Zur Unterscheidung von *Asplenium trichomanes* ssp. *hastatum* von ähnlichen Farntaxa. – Das Prothallium, **3**: 3-4; Zürich.
- JESSEN, S. & LEHMANN, L. (2000): Über Wild-Hybriden einiger Zwerg- und Strauchweiden der Alpen und der Pyrenäen sowie Bemerkungen zum Status von *Salix ceretana* (MONTS.) CHMELAR (*Salix*, *Salicaceae*). – Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges., **85**: 61-80; Freiberg.
- JESSEN, S. (2000): Erste Ergebnisse des regionalen Artenschutzprogramms zum Erhalt der Serpentinstreifenfarne (*Asplenium adulterinum*, *A. cuneifolium* und *A. × poscharskyanum*) unter besonderer Berücksichtigung der ökologischen Bindung, von Vorkommen am locus classicus und genetischer Aspekte. – Arten- und Biotopschutzbericht der Region Chemnitz-Erzgebirge. Hrsg.: Staatliches Umweltfachamt Chemnitz. S. 113-126; Chemnitz.
- JESSEN, S. (2000): Pteridophyten. In: HARDTKE, H.-J. & IHL, A.: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen Sachsens. Hrsg. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie. Dresden.
- LUBIENSKI, M., JESSEN, S., LEVERMANN, G. & BENNERT, H.W. (2000): *Equisetum × font-queri* ROTHM. (= *E. palustre* L. × *E. telmateia* EHRH., *Equisetaceae*, *Pteridophyta*) auf Rügen, ein Erstfund für Deutschland und Mitteleuropa. – Gleditschia, **28** (1-2): 65-79; Berlin.
- BENNERT, H.W., HORN, K. & JESSEN, S. (2000): Artenhilfsprogramme - Farnpflanzen - XII-3.1 In: KONOLD, W., BÖCKER, R. & HAMPICKE, U.: Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege, 3 Erg.Lfg., **11/00**: 1-13; Landsberg/Lech (ecomel).
- JESSEN, S. (2001): Die Serpentinstreifenfarn-Vorkommen bei Zöblitz-Ansprung im Erzgebirge – Historie, Entwicklung und Erhaltung. – Beiträge zum Naturschutz im Mittleren Erzgebirgskreis. Marienberg (Landratsamt Mittlerer Erzgebirgskreis).
- JESSEN, S. (2001): Gefäßsporenpflanzen (*Pteridophyta*). In: Pflanzen, Tiere, Lebensräume in Chemnitz – Ein Arten- und Biotopschutzkonzept. Chemnitz (Verein zur Förderung von Landschaftspflege und Naturschutz, Naturhof Chemnitz e.V.).
- JESSEN, S. (2002): 10 Jahre Walter-Meusel-Stiftung. – Chemnitzer Roland, **1/02**: 15-19; Chemnitz.
- JESSEN, S. (2003): Projekt zur Erfassung seltener und kritischer Farnpflanzen (*Pteridophyta*) im Böhmisches-Sächsischen Elbsandsteingebirge in Hinblick auf ihre aktuelle Verbreitung und notwendige Artenschutzmaßnahmen. S. 1-65; Bad Schandau (Unpubl. Gutachten für Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz).
- LUBIENSKI, M., BENNERT, H.W. & JESSEN, S. (2004): *Equisetum × font-queri* Rothm. (= *E. palustre* L. x *E. telmateia* EHRH., *Equisetaceae*, *Pteridophyta*) seit mehr als 150 Jahren auf Rügen. – Tuexenia, **24**: 329-337; Göttingen.
- HAUBOLD, O. (2005): Eine Reise durch die Welt – Der Arktisch-Alpine-Garten in Glösa – vielseitiges Landschaftsrelief für tausende Pflanzen und Tiere. – Chemnitzer Seiten, **6/2005**: 26, WochenSpiegel; Chemnitz (Sachsen Verlag GmbH).
- JESSEN, S. & LEHMANN, L. (2005): *Primula hirsuta* subsp. *valcuvianensis* subsp. nov. – ein Lokalendemit der südlichen Voralpen, Provinz Varese (sect. *Auricula*, *Primulaceae*). – Sammelbl. Gebirgspfl. **3.22.01.2**: 1-8; Chemnitz.



Abb. 16 In den Anzuchtanlagen werden gefährdete Farne aus Sporen vermehrt und für Artenschutzprojekte herangezogen, 2004.

Pflanzen und Erfahrungen abzugeben

Hand aufs Herz! Welcher Pflanzenliebhaber und Gärtner will sich die Geschöpfe, denen er zugeneigt ist, nur in den Botanischen Gärten anschauen? Besucher können daher im Arktisch-Alpinen-Garten auch aus Kultur vermehrte Pflanzen erwerben. In unseren Frühbeeten und Gewächshäusern stehen arktisch-alpine Stauden, Zwerggehölze, Farne und klein bleibende Weiden in Reih und Glied. Viele sind überzählig, d.h. durch die Vermehrung aus Samen, Sporen und Stecklingen wurde mehr produziert, als zum Anpflanzen im Garten gebraucht wird. Manche Arten werden auch gezielt für den Verkauf herangezogen. Ein reichhaltiger Katalog informiert über Angebot und Preise. Auch ein Versand von Pflanzen findet in den Verkaufsmonaten April bis Oktober statt. Das umfangreiche Sortiment wird außerdem auf Pflanzenbörsen, so im April in Hamburg und im August auf der EGA in Erfurt präsentiert.

Damit der Pflanzeninteressierte auch Wissenswertes u.a. zu Namen, volksheldkundlicher Verwendung, Unterscheidung, Vorkommen und Verbreitung sowie Anregungen zur Gartenkultur seiner Zöglinge erlangen kann, wird im Eigenverlag die Publikationsreihe „Sammelblätter Gebirgspflanzen“ überarbeitet und neu herausgegeben. Ein Abonnement ist ebenso möglich wie der Erwerb einzelner Titel. Es handelt sich bei den verschiedenen Themen in erster Linie entweder um die Beschreibung bestimmter Pflanzengesellschaften in der Natur, um Darstellungen der Verwendung solcher Gesellschaften nach einer Gestaltung nach natürlichen Gesichtspunkten im Garten oder um gewissermaßen kleine Monografien bestimmter Pflanzengruppen. Der Rahmen reicht hierbei von speziellen Sektionen bis hin zur Behandlung ganzer Gattungen in Europa und im Weltmaßstab.

Aktuelles, Kontakt

WALTER-MEUSEL-STIFTUNG
Arktisch-Alpiner-Garten
Schmidt-Rottluff-Straße 90
09114 Chemnitz
Tel.: 0371/42 68 95
Fax: 069/153 95 82 55 87
E-Mail: jessen.walter-meusel-stiftung@gmx.de
Internet: www.arktisch-alpiner-garten.de

Der Arktisch-Alpine-Garten wird gefördert durch den Kulturraum der Stadt Chemnitz. Viele Tätigkeiten erfolgen ehrenamtlich. Die Stiftung ist besonders förderungswürdig und wurde wegen „Förderung wissenschaftlicher Zwecke, der Kultur sowie des Naturschutzes und der Landschaftspflege“ als gemeinnützig eingestuft. Die Einrichtung ist auf Spenden angewiesen, die zur Erhaltung und Fortführung des Gartens sowie für begleitende Forschungsprojekte verwendet werden. Zuwendungen können steuerlich geltend gemacht werden und sind besonders begünstigt (§ 10 b Abs. 1 Satz 2 bis 5 EStG, § 9 Abs. 1 Satz 2 bis 5 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Umweltpreis: Silberner Umwelttaler der Stadtwerke Chemnitz 1999

Spendenkonto: Nr. 3 531 001 085 (BLZ: 870 500 00) bei der Sparkasse Chemnitz

Ansprechpartner:

Vorstand: Dr. JOACHIM HEMMERLING, STEFAN JESSEN
Gärtnerischer Leiter: LUTZ LEHMANN
Gärtnerischer Mitarbeiter: ILONA JESSEN

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag: 9-18 Uhr

Pflanzenverkauf: mittwochs und jeden 1. Samstag im Monat (außer Anfang bis Mitte September) von Ende April bis Mitte Oktober (Änderung vorbehalten)

Tag der offenen Tür ist ein Samstag im Mai, von 9 bis 18 Uhr. Bekanntgabe erfolgt in der Freien Presse (unter „Wochenendprogramm“), in anderen sächsischen regionalen Zeitungen, im Internet unter www.arktisch-alpiner-garten.de und im alljährlich im Januar erscheinenden Angebotskatalog.

Pflanzenbörsen:

- Hamburg/Ehestorf: meist vorletztes Wochenende im April
- Erfurt/Ega: meist letztes Wochenende im August

Informationen:

www.arktisch-alpiner-garten.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Jeßen Stefan

Artikel/Article: [50 Jahre Arktisch-Alpiner-Garten Chemnitz 23-32](#)